Reportage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **74 (2001)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bundeswehr auf dem Rückzug
... und die Bäcker verkaufen weniger Brötchen

Viele Kasernentore schliessen für immer. Fotos: LdP I. Korps

Seit dem Ende des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung sind viele Militärareale buchstäblich «von der Oberfläche» verschwunden. Nichts ist mehr wie es war! Die alliierten und östlichen Bündnis-/Besatzerarmeen sind gegangen. Wie bunte Farbtupfer erinnern nur noch einige kleine ausländische Restgarnisonen an die Epoche der Abschreckung und Deutschlands makabre Rolle als Aufmarschgebiet riesiger Armeen.

Von Hartmut Schauer

Auch Deutschland selbst nutzte die «Friedensdividende und liquidierte kurzerhand die gesamte waffenstarrende, aggressionsbereite «Nationale Volksarmee» ohne einen Schuss abzugeben – eine vor allem logistische Meisterleistung. Die bereits vor einem Jahrzehnt erfolgte Reduzierung der Bundeswehr um zirka ein Drittel führte zur Schliessung einer Anzahl nicht mehr benötigter Standorte und weiterer militärischer Anlagen. Modernisierung und Rationalisierung, vor allem aber das «Finanzdiktat» leiten nun eine neue Welle von flächendeckenden Reduzierungen ein, von der politischen Opposition als «Standorte-Kahlschlag» und «Offenbarungseid» gerügt.

Das Bekanntwerden einer Liste von 60 Standortschliessungen verursachte zunächst einen lauten Aufschrei aus unterschiedlichsten Ecken. Politiker, Kommunen, Wirtschaftsverbände und natürlich die Betroffenen selbst, denen mit Familien die grössten Opfer abverlangt werden, protestierten.

Gerade in strukturschwachen Regionen bilden die Streitkräfte einen wesentlichen oftmals entscheidenden Wirtschaftsfaktor, besonders in Ostdeutschland. Kostbare Arbeitsplätze und erhebliche Umsätze stehen dabei auf dem Spiel. Weniger Widerstände kamen von den «fetten» Kommunen, denen Garnisonen manchmal nur eine Last bedeuten und die sich nun erhebliche Vorteile durch den Erwerb günstiger Grundstücke erhoffen.

Da die Bundeswehr bis zum Jahr 2006 von bisher 340 000 auf 285 000 Köpfe reduziert wird, fallen 55 000 Dienstposten weg. Somit entfällt jeder zehnte Standort. Insgesamt soll für 60 davon demnächst der «Zapfenstreich» geblasen werden. Darunter sind rund 40 grosse Garnisonen, 550 Standorte bleiben (vorläufig) weiter erhalten. Allerdings befinden sich darunter viele Kleinstandorte und Verwaltungsbehörden. So verringert sich künftig in Eggesin/Mecklenburg die Zahl der Soldaten von 2000 auf 50, Neumünster verliert 990 der bisherigen 1000 Planstellen und mit lediglich zehn Mann de facto seinen Garnisons-Status.

Bayern stark betroffen

Auf den ersten Blick scheint der Freistaat Bayern besonders schmerzhaft von den Standortschliessungen betroffen zu sein. Das südlichste Bundesland in unmittelbarer Nachbarschaft der Schweiz verliert 20 Standorte und 14 000 Planstellen. Parteien und betroffene Kommunen zeigten sich mit dem neuen Standortkonzept nicht einverstanden und liefen dagegen Sturm. Das dabei auch vorgebrachte Argument einer aus politischen Gründen gewollten einseitigen Benachteiligung des Freistaates ist aber nicht stichhaltig, da die Bundeswehr in der Fläche präsent bleiben wird und die Reduzierungen Bayern nicht überdurchschnittlich treffen. Das flächenmässig grösste Bundesland behält seinen bisherigen Platz, und die Stationierungsdichte verändert sich nur unwesentlich. Auch der Vorwurf an die Regierung, «Wahlgeschenke» zu verteilen und entsprechende Re-gionen zu begünstigen, bestätigte sich nicht. Trotzdem fühlt sich Bayern nach den Aussagen seines Ministerpräsidenten am härtesten betroffen.

Südlich der Donau hat es folgende Standorte getroffen:

- Rottenburg a.d. Laaber
- Dillingen/Donau
- Kirchham
- Graben
- Memmingerberg
- Bad Aibling
- Weilheim
- Lenggries
- Nersingen

Weitgehend verschont wurde dagegen Baden Württemberg. Dort schliessen lediglich die Klein-Standorte Muggensturm, Renningen, Rainau, Bad Säckingen und Baden-Baden.

Schwer erwischt hat es den Standort Memmingen im Allgäu. Der dortige Fliegerhorst mit dem Jagdbomber-Geschwader 34 bildet einen enormen Wirtschaftsfaktor. Fast zwei Millionen DM beträgt der jährliche Umsatz des örtlichen Handels. Viele kleinere Betriebe sind wirtschaftlich erheblich von der Bundeswehr abhängig, darunter Metzger und Bäcker, aber auch Handwerker, Schulen und Kindergärten.

Beispielsweise liefern die Bäckereien jährlich über 330 000 Brötchen an die 2200 Soldaten und Angestellten, die nebenbei auch 100 Lehrlingen in den Werkstätten zu einem ordentlichen Beruf verhelfen.

Aber das Leben geht weiter. Die kritischen Stimmen sind weitgehend verstummt. Sie werden sich bei der nächsten Stationierungsrunde wieder melden. Derzeit hat der Wechsel längst begonnen. So wird aus einer zentral gelegenen alten Kaserne in Breisach am Rhein der «Rebgarten» – ein Dorf in der Stadt. Dort entstehen Wohnungen neben Gebäuden für gemeinschaftliche Dinge und bringen sicher neues Leben in die Innenstadt.

Dauer-Baustelle

Der Bundeswehr fehlen rund drei Milliarden Mark im Jahr für den laufenden Betrieb sowie weitere Milliarden für Ausrüstungsinvestitionen. Das Anforderungsprofil, wonach sie ihren Bündnisverpflichtungen nachkommen und gleichzeitig in der Lage sein muss, zwei mittlere Friedensmissionen sowie einen kleinen Auslandeinsatz zu bewältigen, ist graue Theorie. Hinzu kommen die Lasten durch die im Aufbau befindliche EU-Eingreiftruppe und die Kosten für die Umsetzung der im letzten Jahr verabschiedeten Armeereform. Gemäss dem nun verabschiedeten Kompromiss muss Verteidigungsminister Scharping hinnehmen, dass sein Haushalt auf 46,5 Milliarden Mark fällt, die in den folgenden Jahren geplanten Kürzungen werden aber niedriger ausfallen. Der Etat soll auf einem Niveau von 46,2 Milliarden Mark verstetigt werden, was für die Bundeswehr einen zusätzlichen finanziellen Spielraum von 500 Millionen im Jahr bedeutet.

Quelle: NZZ 14.6.2001 (eg. Berlin)

IGEHO
The world of hospitality
Messe Basel.

Igeho 01 – Inspiration für die internationale Hotellerie und Gastronomie

-r. Vom 23. bis 28. November wird Basel erneut Treffpunkt von Entscheidungsträgern der internationalen Hotellerie und Gastronomie. Mit den drei ausgewiesenen Höhepunkten «The World of INSPIRATION» – einem vollständig neuen «Messe in der Messe»-Konzept mit Schwerpunkt Inneneinrichtung und Design für Hotellerie und Gastronomie –, dem «European Hospitality Forum» – Informations- und Kommunikationsforum für Hoteliers der 4-5-Sterne-Hotellerie – sowie dem «Centre Gastronomique» mit dem Schwerpunkt «Place du Marché» unterstreicht die Igeho 01 ihre Positionierung als Leadermesse mit internationaler Ausstrahlung für Topfachleute der Gastronomie- und Hotelleriebranche. Die 19. Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsgastronomie, Hotellerie und Restauration legt den Fokus darauf, Erlebnisthemen zu schaffen, die dem Besucher eine bessere Informations- und Angebotsübersicht geben soll.

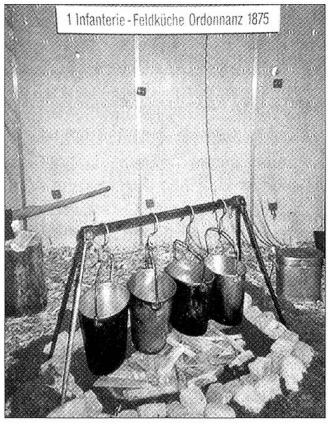
Grundlagen der Kochkunst

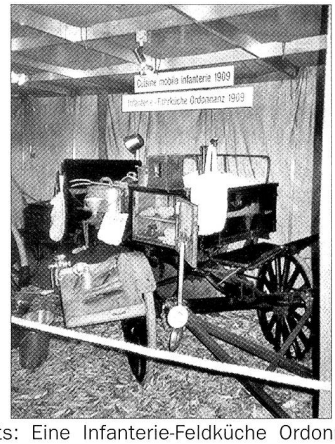
Bei der ersten Messe im neuen Jahrtausend geht es den Organisatoren darum, das Bewusstsein für die Grundlagen des Gastgewerbes im eigentlichen Sinn zu schärfen. Curt Spörri, bei der Messe Basel für das Centre Gastronomique verantwortlich, bringt es auf den Punkt: «Erst am Ende einer langen, vielseitig vernetzten Nahrungsmittelkette steht der Koch. Aus einem riesengrossen und vielfältigen Warenkorb kann er sein Können unter Beweis stellen.»

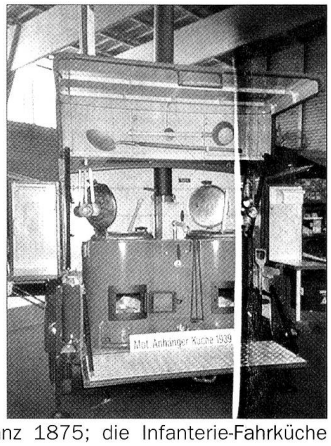
Regionale Spezialitäten – regionale Küche

Da darf natürlich auch das Restaurant «Place du Marché» nicht fehlen. Es wird an der Igeho mit Sicherheit zu einem zentralen Treffpunkt für Geniesser avancieren. Innerhalb eines richtigen Marktplatzes, umgeben von einer Fülle an Nahrungsmitteln, werden regionale Spezialitäten serviert. Die Kaskade Produkt–Zubereitung–Küche–Genuss soll erlebbar gemacht werden. Jeden Tag trumpft eine andere Schweizer Region mit ihren ureigenen Spezialitäten auf; eine renommierte Persönlichkeit lässt jeweils eine der vielen Regionalküchen aufleben.

Internet: *www.igeho.ch*







Unsere Bilder von links nach rechts: Eine Infanterie-Feldküche Ordonnanz 1875; die Infanterie-Fahrküche Ordonnanz 1909 und die Motor-Anhänger-Küche 1939. Fotos: Oberst Roland Haudenschild

Links wurde ein Blockfeuer gezeigt, rechts präsentiert sich die moderne Containerküche, die auch für friedenserhaltende Aktionen im Ausland verwendet wird.

Bulle: 125 Jahre Verpflegung in der Armee

Das Kommando der Unteroffiziersschule für Militärküchenchefs hat sich unter dem Motto «125 Jahre Verpflegung in der Armee» am «Salon des Goûts & Terroirs» vom 13. bis 17. Juni im Espace Gruyère in Bulle vorgestellt.

Von Oberst Roland Haudenschild

Auf 650 m² sind von der Infanterieküche 1875 bis zur heutigen Feldküche verschiedene Modelle gekonnt präsentiert. Die Containerküche, auch für friedenserhaltende Aktionen im Ausland verwendet, ist im Betrieb und für das leibliche Wohl der Besucher sehr gut gerüstet. Zubereitet werden die typischen Militärgerichte wie die Käseschnitte und das bewährte Pot-au-feu, ergänzt durch eine täglich andere Spezialität inklusive Dessert. Die

Präsentation der Militärküche und natürlich der Militärköche, welche fast naturgemäss bodenständige Produkte zubereiten, ist an der Gastromesse für bodenständige Erzeugnisse bestens geglückt. Ein Besuch hat sich gelohnt.